

IN MEMORIAM GERTRUD BAUER (1936-2017)

VON TONIO SEBASTIAN RICHTER

Am 21. März 2017 verstarb in ihrer Tübinger Wohnung im Philosophenweg die Arabistin und Koptologin Gertrud Bauer. Die Kenntnis der äußeren Daten ihres stillen Lebens verdanke ich Manfred Ullmann, dem Tübinger Arabisten und langjährigen Bekannten der Verstorbenen. Gertrud Dorothea Bauer, née Weippert, kam am 16. Juli 1936 im schwäbischen Herrenberg als Tochter des Oberpostinspektors Martin Weippert zur Welt. Sie besuchte die Grundschulen in Stuttgart-Vaihingen und Künzelsau und legte 1955 das Abitur am Mädchengymnasium in Schwäbisch-Hall ab. Von 1955 bis 1959 hat sie in Tübingen und Heidelberg Evangelische Theologie studiert, von 1960 bis 1962 in Würzburg Klassische Philologie und von 1962 bis 1968 in Würzburg und Tübingen Orientalische Philologie. Ihre akademischen Lehrer in den orientalistischen Fächern waren Julius Aßfalg, Alexander Böhlig, Susanne Diwald, Wilhelm Eilers, Erich Lüddeckens (bei dem sie Koptisch lernte), Rudi Paret, Manfred Ullmann und Ewald Wagner. Bei Alexander Böhlig schrieb Gertrud Bauer ihre Doktorarbeit über die *Qilāda* des Athanasius von Qūṣ, mit der sie am 12. Juli 1971 promoviert wurde. Für einige Zeit war Gertrud Bauer am Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut tätig. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie am Tübinger Seminar für Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients an Alexander Böhligs griechischem Lehnwortprojekt und am Tübinger Atlas des Vorderen Orients.

Gertrud Bauers intellektuelles Charisma, wie es sich schon im weitläufigen Itinerarium ihres Studienverlaufs zeigte, war die Beherrschung sowohl der klassischen als auch einer Reihe von orientalischen Sprachen. Ihr mehrere Philologien integrierendes Sprachwissen bildete das Rüstzeug für ihre wissenschaftliche Arbeit an historischen Sprachkontaktzonen, die sich in zwei Buchpublikationen bibliographisch manifestiert hat. Ihr erstes Buch war der Druck ihrer Dissertationsschrift: *Athanasius von Qūṣ, Qilādat at-taḥrīr fī ilm at-tafsīr. Eine koptische Grammatik in arabischer Sprache aus dem 13./14. Jahrhundert. Islamkundliche Untersuchungen 17*, Freiburg/Breisgau: Klaus Schwarz, 1972.

Diese Arbeit, die eine so profunde Beherrschung des Arabischen wie des (sahidischen und bohairischen) Koptischen voraussetzte, bietet die erste und bis heute autoritative Edition und Übersetzung der *Muqaddima* des Athanasius von Qūš und überdies „the very first methodologically adequate examination of the Arabic-Coptic philology“.¹ Zudem begründete Gertrud Bauer hier (p. 10f.) die gegenüber dem damaligem Forschungsstand späte Datierung ihres Autors ins 13. Jahrhundert und erwog bereits (p. 12) die Identität des Verfassers der *Qilāda* mit dem gleichnamigen Bischof von Qūš, der als Autor von Werken wie der „Geschichte der Myronweihe unter dem Patriarchen Gabriel“ (d.i. Gabriel IV., 1370-1378) im dritten Drittel des 14. Jahrhunderts belegt ist.²

Gertrud Bauers zweites Buch war die *Konkordanz der nichtflektierten griechischen Wörter im bohairischen Neuen Testament*, Göttinger Orientforschungen, Reihe 6: Hellenistica, Bd. 6, Wiesbaden: Harrassowitz, 1975. Diese Publikation, als Hilfsmittel gedacht und als solches bewährt, hat sich inzwischen als die Spitze des Eisberges, als ein geringer Ausschnitt aus einer weitaus umfangreicheren Arbeit erwiesen: Gertrud Bauers lehnwort-lexikographische Verzettelung der von ihr als „nichtflektierte griechische Wörter“ zusammengefassten Funktionswörter – Partikeln, Präpositionen, Konjunktionen und Adverbien – galt nämlich nicht allein dem bohairischen Neuen Testament, sondern schloss praktisch das damals edierte koptische Textcorpus in der ganzen Diversität seiner Dialekte und Textsorten ein. Alexander Böhlig hatte die Zettelkästen seiner ehemaligen Mitarbeiterin nicht lange vor seinem Tod 1996 an Peter Nagel, seinen Nachfolger auf dem Hallenser Lehrstuhl für Christlichen Orient, weitergegeben, der sie im Sommer 2010 aus Bonn ans DDGLC-Projekt nach Leipzig übersandte. Hier sind die fast 16.000 lexikographischen Zettel seit 2011 gescannt und in eine die lexikologische Strukturierung der Einträge replizierende Datenbank eingestellt worden. Seit April 2015 ist der „Gertrud Bauer Zettelkasten Online“ im Internet nutzbar.³

¹ Manfred Ullmann, Rezension von G. Bauer, Athanasius von Qūš, in: *Mundus* 9 (1973), 105; vgl. auch die Rezension von Walter W. Müller in *ZDMG* 125 (1975), 168-171 und den Rezensionsartikel von Adel Y. Sidarus, „Athanasius von Qūš und die arabisch-koptische Sprachwissenschaft des Mittelalters“, *Bibliotheca Orientalis* 34 (1977), 22-35.

² Diese Identifikation wurde endgültig von Adel Sidarus, *op. cit.*, vollzogen. In der Urkunde (ΕΠΙΣΤΟΛΗ ΣΥΣΤΑΤΙΚΗ) über die Konsekration des Timotheos zum Bischof von Faras durch den Patriarchen Gabriel IV. am 16. November 1371 (ed. J.M. Plumley, *The Scrolls of Bishop Timeotheos*, London 1975) ist Athanasius von Qūš auch dokumentarisch belegt als eigenhändig bohairisch, griechisch und arabisch fertigender Zeuge.

³ Die Datenbank liegt auf dem Server der Universität Leipzig: <http://research.uni-leipzig.de/ddglc/bauer/index.html>. Alle Belegzettel tragen feste Identifikationsnummern,

Ein Drittel des von Gertrud Bauer etablierten Bestandes entlehnter Funktionswörter, fünfzig von einhundertfünfzig Lemmata, ist während der Laufzeit ihrer Arbeit für Alexander Böhlig fertig ausgearbeitet worden. Die übrigen Lemmata sind hinsichtlich der semantischen und syntaktischen Klassifikation der in den Belegstellen dokumentierten Gebrauchsweisen unterschiedlich tief durchgearbeitet. Trotz seiner Unabgeschlossenheit ist Gertrud Bauers Zettelkasten ein Monument der koptischen Lehnwort-Lexikographie: Mit seinen Tausenden Belegzitate, Übersetzungen und annotierten Beobachtungen bietet er philologischen und linguistischen Fragen zum Gebrauch griechischer Funktionswörter in koptischen Texten einen reichen und derzeit einzigartigen Fundus.

Gertrud Bauer hat die Wiederentdeckung, Restitution und digitale Publikation ihrer lexikographischen Arbeit noch erlebt und war erfreut und zugleich erstaunt darüber, dass ihre „alten, verstaubten Zettel irgend jemandem noch etwas nützen“. 2014 besuchte sie das DDGLC-Projekt in Leipzig, an ihrem 80. Geburtstag im Juli 2016 hat das Projekt ihr zu Ehren ein kleines Festkolloquium am Institut für die Kulturen des Alten Orients auf dem Tübinger Schloss veranstaltet. Mit dem Koptischen hatte Gertrud Bauer zu dieser Zeit längst abgeschlossen – die koptischen Bestände ihrer Bibliothek schenkte sie dem Ägyptologischen Institut „Georg Steindorff“ der Universität Leipzig –, während sie bisweilen noch, wie sie es ausdrückte, „Heimweh“ nach dem Arabischen fühlte. Ihre Lust an Sprachen war indessen unerschöpft und hatte sich in jüngerer Zeit auf das Neugriechische und Türkische gewendet.

Gertrud Bauer war eine fast im Übermaß bescheidene Frau, die kaum Ansprüche für sich machte und die sich selbst, ihre analytische Schärfe und ihren ironischen Humor vor der Welt verbarg, darin vielleicht anderen hochbegabten Wissenschaftlerinnen ihrer Generation ähnlich. In ihrem Fach, vielmehr ihren Fächern, schien sie nahezu vergessen. Doch ihr Œuvre, schmal wie es ist, besteht durch seine Qualität: *ναί, λέγει τὸ πνεῦμα, ἵνα ἀναπαήσονται ἐκ τῶν κόπων αὐτῶν· τὰ γὰρ ἔργα αὐτῶν ἀκολουθεῖ μετ’ αὐτῶν.*

unter denen sie zitiert werden können. Die Originalzettel befinden sich derzeit im Büro des DDGLC-Projekts am Ägyptologischen Seminar der Freien Universität Berlin.



Gertrud Bauer